

TANIA
KRÄTSCHMAR



Clara und die Granny- Nannys

ROMAN



blanvalet

ich im Leben alles nicht gesehen, und was tut mir das leid! Möchtest du mitgucken?»

»Nein danke. Ich gehe. Tommi wird schon zu Hause sein.«

Clara leerte ihre Kaffeetasse. Ihr Mann arbeitete für einen Hamburger Verlag, in dem es gegen den Zeitgeist erfreulicherweise noch üblich war, dass die Angestellten pünktlich gingen.

»Und der Junge?«

»Leon hat heute ein Vorbereitungstreffen für sein Auslandsjahr. Nach den Sommerferien geht es doch los. Er ist schon mächtig aufgeregt. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass er bei der Gastfamilie in den USA endlich lernt, sein Zimmer

aufzuräumen. Das Chaos werde ich nicht vermissen, aber sonst ... Warte, ich trage das.«

Sie nahm Else das Tablett ab, brachte es in die Küche und stellte das schmutzige Geschirr in den Geschirrspüler. Else folgte ihr, lehnte sich gegen den Türrahmen und schaute ihr wehmütig zu.

»Wie schnell das alles geht, wenn man keine Schmerzen hat. Mir fällt immer öfter etwas runter. Na, macht ja nichts. Man hat sowieso viel zu viel Kram.«

»Du kannst ruhig ab und zu eine Schmerztablette nehmen, Mutti. Das würde deine Lebensqualität sicher steigern«, sagte Clara und griff nach ihrer Tasche, die sie an die Garderobe gehängt

hatte.

Else schüttelte empört den Kopf. »Ich will doch nicht abhängig werden! Ich mach mir eine Wärmflasche, das hilft auch. Und du, Kind, grüßt mir deine Männer, hörst du?«

»Mach ich.«

Ein jähes Gefühl der Rührung überkam Clara, als sie ihre Mutter zum Abschied umarmte. Else kam ihr plötzlich so klein, so zerbrechlich vor, und sie fragte sich, wie lange sie sie noch haben würde. Sie wollte, dass es ihr gut ging, dass sie immer da war. Ein Leben ohne ihre Mutter mit ihrem unerschütterlichen Optimismus schien ihr unvorstellbar. Clara nahm sich vor, sich mehr um sie zu kümmern. Mehr mit ihr zusammen zu

unternehmen, vielleicht mit dem Wagen. Sie konnte Else abholen, ein Wochenende außerhalb Hamburgs mit ihr verbringen, um ihren Abenteuerhunger zu stillen. Natürlich unauffällig, denn alles, was nach Sorge um ihre Person aussah, würde Else weit von sich weisen.

An einem Eisstand neben dem Michel kaufte Clara sich gegen den Kloß in ihrem Hals ein Eis. Vom Hafen her wehte ein lauer Wind. Weiße Wölkchen hingen am blauen Himmel. Es war ein Tag, der ahnen ließ, dass der Sommer nicht mehr weit war ...

Clara dachte über das Gespräch mit ihrer Mutter nach. Es stimmte, Reisen war immer schon Elses große Leidenschaft gewesen. Sie war viel in

Europa unterwegs gewesen, aber bis in die USA, wo Leon ab September sein würde, hatte sie es nicht geschafft.

Wie selbstverständlich die Kids heutzutage in der Welt umherreisten. Schüleraustausch in den USA, Work and Travel in Australien oder Kanada, Au-pair auf der ganzen Welt ... So jung und schon so viel unterwegs, dachte Clara. Sie sah es ja fast jeden Tag in der Schule. Kaum waren sie in der zehnten Klasse, hielt sie nichts mehr. Das musste den Blick auf das Leben verändern, was den Älteren nicht mehr vergönnt war.

Warum eigentlich?

Clara blieb so abrupt stehen, dass ein älterer Herr in sie hineinrannte. »Pass doch op, Deern«, sagte er ungehalten und